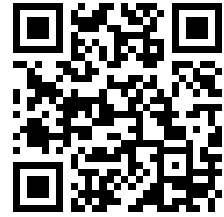
This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

הספריה הלאומית
S 71 C 15117
Feuerlein, Jakob Wilhelm,
DesProrectors der
3270729-10

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Des Prorectors
der
Georgaugustusuniversität
Jacob Wilhelm Feuerlein D.
nebst dem
Canzler und Academischen Senat
Einladung
zu einer Feyer
der Königl. Deutschen Gesellschaft
auf den 13 Hornung 1750.

Hiebey eine Abhandlung
von
Bernhard von Breydenbach
Reise in das gelobte Land.

Göttingen
gedruckt bey Johann Friedrich Hager.

Digitized by Google

71 C 15117

Digitized by Google

Die Königliche Deutsche Gesellschaft gedenket dismal das jährliche Andenken ihrer Stiftung und öffentlichen Einführung desto feyerlicher zu begehen, weil sie nun eben das zehende Jahr von dieser ihrer völligen Einrichtung an erfüllet hat.

Der Nahme und das Geschlecht eines ihrer würdigsten Mitglieder, welches sich entschlossen hat den Rednerstul bey dieser Gelegenheit zu betreten, hat uns auf die Gedanken gebracht, unsern Lesern eine Nachricht von einem Werke mitzutheilen, welches seit mehr als 260 Jahren diesem Nahmen und Geschlechte eine unvergeßliche Ehre bringet.

Wir reden von **Bernhard von Breydenbach Reisebeschreibung** in das heilige Land, und suchen dieselbe um desto mehr bekannt zu machen, da sie allem Ansehen nach dermalen rar ist (a), und doch um unterschiedlicher Ursachen willen der Vergessenheit entzogen zu werden verdienet.

Vielleicht ist auch nicht leicht iemand im Stande so zuverlässig davon zu schreiben, als man hier ist, wo der Bücherschatz der Universität durch die unermüdete Vorsorge der Königl. Regierung, und insonderheit unseres theuresten Mäcenas, in so beträchtliche Umstände gesetzet wird, daß die an sich vortrefliche Bülowische Bibliotheck bereits nut

(a) Z. E. Halleruord setzt es schon unter die Raritäten, und beruset sich so wohl als Zeiler in Historicis, nur auf den Vossius: Beyer und Vogt gedenken ihrer gar nicht: Hendreichs Pandectae, Alphonsi Ciaconii Bibliotheca, die neueste Ausgabe von Moreri, haben nicht einmal den Nahmen Gesner, Koenig, Coronelli, und andere melden nur den Nahmen u. s. f. Der unermüdete M. Maittaire hat noch die meisten Nachrichten von den Ausgaben aus den Auctionsregistern angebracht.

Digitized by Google

den dritten Theil desselben ausmachet, und also nicht nur die nöthigsten und kostbarsten Werke, sondern auch bereits eine ansehnliche Menge seltener Bücher vorhanden ist; wie unter andern drey besondere Ausgaben dieses Werkes hier befindlich sind, zu welchen noch ein viertes, bey der Breidenbachischen Familie aufbehaltenes, nach damaliger Art schön ausgemahltes Exemplar der hochdeutschen Ausgabe kommt.

Wir wollen also von diesem Buche und dessen Verfasser dasjenigen anführen, was in einigen Nebenstunden angemerket werden können, und sonderlich mit den Absichten der Deutschen Gesellschaft einige Verwandschaft zu haben scheinet.

Im Jahr Christi 1483 im Frühling hat **Bernhard von Breydenbach** damals Cämmerer, nachgehends auch Dechant an dem Hochstifte zu Maynz nach damaliger Gewohnheit (*b*) eine Fahrt oder Reise zu dem heiligen Grabe, ingleichen auf den Berg Sinai zu der H. Catharina mit einigen Gefährten (*c*) ritterlichen Standes vorgenommen

(*b*) Davon heißet es im Lateinischen, unter dem Titel, Intentionis explicatio, Ego Bernhardus de Breydenbach --- fatear necesse est (quo ceteris exemplo fiam) postquam diu proch dolor lasciuiori aetate respexi in vanitates & insanias falsas, tandem desuper quasi de graui somno expergefactus, cogitare coepi vias meas. --- Itaque cetera inter multa --- visum est eam --- peregrinationem magno fortique animo subire &c. Im Hochdeutschen lautet es also: ich Ber. B. bekenne vnd vergyhe andern menschen eyn exempel damit zu geben, daznachdem ich meine iungen tag hab volfüret (als gewonlichen geschicht) in torhyten &c. hab ich mich selber vnd myne weg bass angesehen vnd erkennet --- also unter andern sachen - ward mir allermeynst eyngebildet dise fart obberüret understan zu volbringen. Der Niederländische Uebersetzer hat vermuthlich die etwas derben Ausdrücke des Originals mit Fleis geändert, und gesetzt, nae dat ick mün ionghe daghen gheleefft hebbe eñ ghesien die Valscheit eñ ydelheit deser werlt. Der Französische Uebersetzer machet es schlimmer, que apres ma ieunesse, en la quelle mondainement & a toutes plaisances estoye abandonne. --- Uberhaupt ist zu bemerken, daß die Uebersetzungen nicht eigentlich oder buchstäblich eingerichtet sind: wie wir zum Exempel gleich einen Gedanken in den Französischen Exemplar wahrnehmen, welcher sonst nicht anzutreffen, & me fut aduis, que seroit bon et fort *meritoire* de aler &c.

(*c*) Die eigentliche Gesellschaft, welche sich schon in Deutschland mit dem von Breydenbach vereiniget hatte, bestund aus folgenden Personen, deren Titulaturen wir aus allen 4 Ausgaben anführen wollen. Generosus dñs Iohannes comes de Solms dñs in Mintzenberg: der wolgeborn Herre, Herr Hans &c. Die eedele Heer Ian &c. Tres noble Seigneur Iehan de solins conte. Wir nehmen in diesem Werke die leider noch jezt gewöhnliche Art der Franzosen wahr, die Nahmen zu verderben. Dñs Philippus de Bicken strenuus miles, Herr Philipps

nommen, und ſolche im Anfang des Jahres 1484 geendiget. Damit dieſe Fahrt auch andern nützlich werden möchte, hat er nicht nur ſelbſt fleiſſig bemerket (*d*) was ihm merkwürdig geſchienen, ſondern auch durch einen zu ſolchem ende mitgenommenen Mahler (*e*) Erhart Rewich von Utrecht, die Stätte, welche er unterwegens geſehen, ſonderlich Jeruſalem und die heiligen Oerter abzeichnen laſſen. Dieſe Zeichnungen

lipps von Bicken, ein ſtrenger Ritter. Heer Philippus van Bicken Ridder. Monſeigneur Philippe de buclren, noble & cheualereux cheualier, In Venedig waren plures generoſi comites & barones, ſtrenui milites ac alii nobiles viri: wolgebornen graffen. freyhen. ſtreng ritter. vnd ander veſt edelmenner: Weelt edele grauen. baureheeren. ridderen. ioncheren. Pluſieurs nobles & grans ſeigneurs contes, cheualiers & barons & autres gens honnourables. Unter dieſen begaben ſich in die Geſellſchaft des von Breydenbach, Herr Maximinus von Roppenſteyn eyn fryerherr (baureheer, Baron). Herr Vernandus von mernawe eyn fryerherr. (Monſeigneur Bernard de Mernabbe) herr Caſpar von Büllach eyn ritter (miles, ridder, chevalier), Jorg Marx eyn ritter (Ioris Belg.) herr Nicolaus maior vnkürt (ſoll heißen von Kürt: Dns Nicolaus maior de Kurt miles: Heer Nyclaes die groot van Kurt ridder: Monſeigneur Nicolas le maieur Irnet cheualier). Dieſe Ordnung iſt befindlich in den 3 Maynzer Auflagen: im Franzöſiſchen Exemplar aber iſt die Ordnung Irnet (anſtatt Kurt) marx, bulach.

(*d*) Der Ausdruck iſt zweifelhaft: wir wollen auch hier die eigenen Worte der 4 Ausgaben ſetzen: Operam nauaui, quam exactam, vt inter peregrinandum me de omnibus - - - facerem certiorem ſtudioſe ſingula perſcrutando: nec vllis parcendo expenſis: hab ich beſundern flyſs angewendet uff der fart, alle ding - - - vnderſcheydlichen zu erforſchen vñ erfaren: ſo heb ick neerſticheit ghedaen om - - ſeckerlic openbair te maken, onderſokende neerſtelich &c. Bisher kommt alſo nichts vor, daß der von Breydenbach ſelbſt die Feder geführet. Aber im Franzöſiſchen heißt es, ay a grant diligence conſidere veu & regarde le *eſcripvant* de point en point. Hiemit iſt die nächſtfolgende Anmerkung zu vergleichen.

(*e*) Huius rei gratia ingenioſum & eruditum pictorem *Erhardum* ſcz. (ſcilicet) *revvich* de traiecto inferiori operae pretium duxi mecum aſſumere, vti & feci, qui - - - potiorum ciuitatum - - - praeſertim ſacrorum in terra ſancta locorum diſpoſitiones ſitus & figuras, quoad magis proprie fieri poſſet, artificioſe effigiaret - - - declaratorias notulas vel latinas vel vulgares feci per quendam alium doctum virum ad votum meum apponi. Dieſer lezte Umſtand iſt im hochdeutſchen Exemplar zuſammt dem Nahmen des Malers auſſengelaſſen. Das Niederländiſche kommt mit dem Lateiniſchen überein. Im Franzöſiſchen heiſſet der Maler Erhardus revvich du trec; und von den beygeſchriebenen notulis declaratoriis: & les ay fait mettre par lettres vulgaires & en latin par vng grant clerq a mon plaiſir ſelon mon advis comme il faloit. Es bleibt alſo wohl ungewiß, wie in der nächſtvorhergehenden Anmerkung gemeldet worden, ob der von Breydenbach ſelbſt Hand angeleget: wohl aber hat er das ganze Werk angegeben, und nach ſeiner Einſicht und Erkäntuis machen laſſen. Daß dieſer Er-

Digitized by Google

nungen so wohl als das dem Werk vorangesezte Bild (*f*) sind unendlich besser als die barbarischen Abbildungen, welche man damals zu machen pflegte; und zum wenigsten zuverlässiger, als die nach dem damaligen Geschmack eingerichtete Nachrichten von den Heiligthümern, und heiligen Oertern. Es kommen allerhand Sachen vor, welche zur Erkäntnis der damaligen Zeiten dienen können, z. E. der Contract, welchen unsere Reisenden mit dem Schifpatron Contareni (*g*) aufgerichtet u. s. f. Wir können uns aber dißmal nicht dabey aufhalten; sondern melden nur noch dieses, daß diese Reisebeschreibung A. 1484 erstlich in Lateinischer Sprache von dem von Breydenbach herausgegeben, und dem damals neuerwehlten Churfürsten (*b*) Berthold (gebohrnen Grafen zu Henneberg) zugeschrieben worden: worauf in eben diesem Jahre die Hochdeutsche Ausgabe, und bald darauf die Niederdeutsche, alle drey zu Maynz mit einerley Schrift, erfolget, im Jahr 1489 aber das Werk auch in Französischer Sprache zum Vorschein gekommen ist. Wir führen

hard Rewich auch den Druck der 3 Maynzer-Auflagen gethan, wird sich gleich zeigen.

(*f*) Dieses sehr schöne Bild stellet auf einer Folioseite folgendes vor. Eine fürstlich gepuzte Weibsperson stehet auf einen Gothischen Piedestal, und zeiget mit der rechten auf das Breydenbachische Wapen, mit der linken fasset sie die Helmdecke des Solmsischen: vor dem Piedestal stehet das Bickenische. Die Einfassung ist von 2 Bäumen auf denen allerhand menschliche Figuren beiderley Geschlechtes herum zu klettern scheinen. Die 3 Rahmen der Reisegefährten sind lateinisch geschrieben. Bey diesem so wol als den andern Bildern, hat man in der französischen Ausgabe entweder die Originaltafeln gebraucht, oder sie auf das genaueste nachgeschnitten, wie aus der Schrift zu ersehen.

(*g*) Im deutschen Exemplar heisset es: Vff, den XVII tag des moneds may, was der heilig pfingstabend. verdrugen wir vns zu Venedig mit dem patron der galey, genant herr Augustin Contereni (das ist ym teutschen der ryngreff) und der liefs vns &c. Im Lat. contereni: id est comitereni.

(*b*) Reuerendissimo in Xp̄o patri & dn̄o dno Bertholdo sancte Mogūtin. sedis Archiepiscopo Sacri Romani Imperii per germaniam Archicancellario ac principi electori dn̄o suo gratiosissimo. - - - *encenii loco* tue duxi reuerendissime offerendum paternitati. Dem hochwirdigsten vatter yn cristo und herren hern Bertholdo. des heyligen stules zu Mentz Ertzbischoff. des Römischen riches Ertzkantzler durch tütsche lande und Kurfursten &c. mynem gnedigsten herren. Den eerwirdigsten - syn zere ghemide heere. A tresreuerend pere en iheſu crist & seigneur monseigneur - - prince electeur de lempereur. Die Worte *encenii loco* sind sonst nirgends ausgedruckt: sollen aber vermuthlich so viel heissen als ein Geschenke, so dem Churfürsten zu Ehren seiner angetretenen Regierung gegeben worden.

Digitized by Google

führen von allen die Unterschrift an (*i*), und geben noch einige hieher gehörige Nachrichten (*k*).

Das

(*i*) Sanctarum peregrinationum in montem Syon ad venerandum Xp̄i sepulcrum in Ierusalem atque in montem Synai ad diuam virginem & matirē (martyrem) Katherinam opusculum per Erhardū rewich de Traiecto inferiori impressum in ciuitate Moguntina. Anno salutis M. cccclxxxvi die xi. Februarii Finit feliter. (feliciter) Das Zeichen, eine sitzende stattlich gekleidete weibliche Figur, welche einen Schild vor sich stehen hat, in dem eine schwarze Henne befindlich. Dises werck ynnhaltende die heyligen reyssen gen Iherusalem zu dem heiligen grab vñ furbas zu der hochgelobten Iungfrauwen vnd mertreryn sant Katheryn durch Erhart rewich von Vttricht ynn der Statt Meyntz getrucket ym Iar vnsers heyls tusend vierhundert vnd lxxxvi. yn dem xxi. tag des Brachmonedts. Endet sich seliglichen. Das Zeichen einerley. Dit werck inhoudende die heylighe beuarden tot dat heylighe grafft in iherusalem ēn van daen totten berch Synai tot die heiligh maghet ēn martelarisse Sunte Katherin ghedruct doir meister Eerhaert rewich van vtrecht in die Stadt van Mentzs Int iaer ons heeren M. cccc. ahet ende tachtich. opten. xxiiii dach in Meye Endet salichlicken. Das gedachte Zeichen. Die französische Ausgabe hat eine kurze Vorrede des Uebersetzers, welcher davon sagt, fait & compose en latin par tres venerable & excellent seigneur maistre Bernard de Breydenbach doyen & camarier de la noble eglise metropolitaine de Magonce grant & expert theologien hystorian & orateur, lequel - - - les rediga en ce present liure par escrit - - a linstance & requeste de tresreuerend pere en dieu & tres noble & vertueux seigneur monseigneur larcheuesque de Magonce. Et a translaté de latin en francois - - - par deuot religieux frere *iehan de herssin* docteur en theologie en la sainte & excellente vniuersite de paris humble prieur de saint augustin de la la noble cite de lyon. Das angeführte zeiget schon genugsam, wie viele Ursache man habe, bey solchen Uebersetzungen auf seiner Hut zu seyn, wenn von historischen Nachrichten die Rede ist. Am Ende stehet Imprimes le xviii iour de frenier (feurier) Lan mil cccclxxxix.

(*k*) Z. E. Maittaire To. I p. 413 stehet, Voyage de Ierusalem van Bredenbach veel ampelder als de Duytse met Koopere figuren fol. Lyon 1480. Der Titel ist von einem begierigen Buchhändler gemacht: es soll heissen 1489. Eben dieser Maittaire T. I p. 523 meldet eine Ausgabe 1490. f. per Pe. Drach ciuem Spirensem: und in dem Catalogo Bibl. Barbarin. kommt vor Peregrinatio Transmarina in montem Syon & in Synai Spirae 1502. fol. In der Nachricht welche Vossius de historicis Lat. 3, 6 p. 570 von unserm Breydenbach hat, stehet, A. 1483 iter in terram sanctam est aggressus vna cum fratre Felice, Lectore & Praedicatore Vlmensi: und von diesem Bruder Felix sagt er im nächst vorhergehenden Artickel, Innotuit opere de peregrinatione sua, atque item Bernardi &c. Er meldet, er habe die niederdeutsche Ausgabe von 1488. Ich finde aber weder in derselben, noch einer andern etwas von dem Bruder Felix, u. iezt ist nicht Zeit eine weitere Untersuchung anzustellen; so wenig als über die übrigen Lebensumstände unseres Breydenbaches, oder des ganzen Geschlechtes. Vor dißmal begnügen wir uns anzuzeigen, daß das Wapen unsers Pilgrims mit demjenigen so Humbracht nr. 108 vorstellet, und welches die Familie unsers Redners führet, vollkommen übereinkommt.

Digitized by Google

Das Geschlecht, woraus dieser berühmte Pilgrim entsprossen, hat in unsern Tagen einen neuen Glantz theils schon erreichet, indem der Reichs-Frey-Hochwohlgebohrne Herr **Ernst Ludewig von Breidenbach** S. M. unsers allergnädigsten Königes wohlbestalter Oberster über ein Regiment zu Pferde, zum Burggrafthum Fridberg würdigst erhoben worden; theils zu erwarten, in dem Hofnungsvollen Sohn des Herrn Burggrafen, dem Hochwohlgebohrnen Herrn **George Friedrich Wilhelm von Breidenbach**, welcher dieser hohen Schule desto grössere Ehre machen wird, da er hier gebohren worden, und seine ersten Jahre gleichsam in dem sanften Schos unserer Musen zugebracht hat. Wir versprechen uns von einem so schönen Naturel, und aufgeweckten Kopfe, bey einer so sorgfältigen Erziehung, bey so tugendhaften Gesinnungen, bey einer so frühzeitigen Gelehrsamkeit, es werde in den künftigen Zeiten sein Nahme auf dieienige Weise genennet werden, wie man sich bisher auf den Johann Casselius berufen hat, wenn nach einem gelehrten Göttinger gefraget worden. Es wird derselbe **den 13 Hornung nachmittag um halb zwey Uhr in dem grossen oder Juristen Hörsaale** eine Rede halten von dem Geschmacke bey den verschiedenen Meinungen der Menschen. Der bestverdiente Aelteste der Gesellschaft, der Herr Adiunct **Rudolf Wedekind**, wird ihn durch eine kurze Abhandlung von der Gewalt der Meinungen auf den Rednerstul führen, und nach ihm, Herr **Johann Jacob Dusch**, ein würdiggekrönter Poet, in einem Gedichte auf die Geburt des iungen **Grafen Heinrich XIV ältern Reuß**, dessen Hochgebohrnen Herrn Vater als gnädigen Vorsteher der Gesellschaft, die Ehrerbietung und Danckbegierde derselben bezeugen. Die ganze Handlung wird der neue Secretär der Gesellschaft der gelehrte Herr **M. Johann Philipp Murray** mit einer Rede von den Verdiensten unseres Jahrhunderts um die Verbesserung der deutschen Sprache beschliessen.

Wir ersuchen die Hochgebohrne Herren Grafen, und alle dieienige, welche Geblüt, Stand, Tugend und Studien, edel, ehrenvoll und liebenswürdig machen, diese Handlung einer Gesellschaft, deren Aufrechthaltung uns Nahmens **Ihro Kö. Maiestät von dero preiswürdigsten Regierung** besonders anbefohlen ist, mit einer zahlreichen und geneigten Gegenwart ansehnlich zu machen, damit solche auch von dieser Seite der Academie zur Ehre gereichen möge.

Göttingen den 12 Hornung 1750.

(L.S.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

הספריה הלאומית
S 71 C 15117
Feuerlein, Jakob Wilhelm,
DesProrectors der
3270729-10

Digitized by Google

15

Digitized by Google